

Kreuzweg Jesu - was für Kinder?

Soll man Kindern vom Leiden und Sterben Jesu erzählen? Und wie kann man von der Kreuzigung Jesu erzählen? Oder müsste es einen Warnhinweis geben: „Nicht geeignet für Kinder unter 14 Jahren“?

Schön zu erzählen sind die Geschichten, wo Jesus hilft und für Menschen da ist. Sie erzählen von einem Gottessohn, der alles kann und Menschen heil macht an Leib und Seele.

Wie aber ist es mit den Geschichten, wo er selbst Unheil erfährt? Die Passionsgeschichte erzählt

von Jesu letzter Wegstrecke. Sie war den ersten Christen so wichtig, dass sie als erstes aufgeschrieben wurde. Dieser Weg wird abgebildet an Kreuzwegen, wo man meist einen Berg hochgeht, an einzelnen Stationen innehält und die Szenen betrachten kann. Kann man Kindern so etwas zumuten?



Oma und die Kinderbibel

Ich habe mich an meine Kindheit erinnert. Meine Oma hat mir aus der Kinderbibel vorgelesen, viele schöne und spannende Geschichten. Berührt hat mich die Geschichte vom letzten Weg Jesu. Ich habe sie sogar selbst nachgelesen. Warum das so war, weiß ich nicht.

Heute denke ich, dass diese Geschichte sehr nahe an uns dran ist: Da ist nicht mehr der Sohn Gottes, der alles kann und hinbekommt und himmelweit von uns Menschen weg ist. Es ist der menschengewordene Gott, der ganz an unserer Seite ist, das Leiden selbst miterlebt. Es ist weniger eine Geschichte, die spannend und interessant ist, sondern eher eine, die in die Tiefe geht und sehr viel mit uns zu tun hat.

Kreuzwegstationen

Konfirmanden entdecken meist schnell den Bezug zu unseren Lebenssituationen. Auch Kinder machen leidvolle Erfahrungen. Gut, wenn sie erfahren, dass sie darin nicht allein sind, sondern Jesus so etwas auch erlebt hat.

Judas hat Jesus verraten: Schlimm, wenn man erlebt, wie ein Freund plötzlich mit den anderen zusammenarbeitet und einen ans Messer liefert.

Im Garten Gethsemane betet Jesus, ob der Kelch des Leidens nicht an ihm vorbeigehen könnte. Er bittet seine Jünger ihm beizustehen. Doch die schlafen ein. Wie ist es für uns, wenn wir hoffen, dass es uns nicht trifft, unser Arbeitsplatz verschont bleibt oder die Diagnose gut ausfällt. Und die um uns „schlafen“.

Petrus leugnet, Jesus zu kennen. Wie ist es, wenn der beste Freund aus lauter Angst mich stehen lässt, nicht zu mir hält?

Hoffungsstationen

Aber es gibt auch das andere: Einer hat Jesus geholfen, das schwere Kreuz zutragen – mehr oder weniger freiwillig –, aber er hat es getan. Wie ist es, wo wir einander helfen, Schweres zu tragen? Frauen am Kreuz haben es dort ausgehalten, sind nicht davongelaufen. Wie ist es, wo Menschen nicht wegschauen, nicht davonlaufen, sondern bleiben.

So ist uns Jesus, gerade durch seinen Kreuzweg, sehr nahe. „Es heißt, dass einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht; der mich zu allen Zeiten kann geleiten“ – so lautet es in einem Lied.

Das zu wissen ist gut – für Kinder wie Erwachsene.

Kreuzwege enden meist oben bei einer Kapelle oder Kirche, die es nicht gäbe ohne den Auferstandenen, den „Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist“ (EG 209).

Also erzählen wir vertrauensvoll und zugewandt auch von dieser Wegstrecke Jesu!

Pfarrerin Gabriele Krohmer

P.S: Übrigens: Die Kinder der Kinderkirche haben diese Geschichte vom Leiden und Sterben und der Auferstehung Jesu mit Bildern erzählt und aufgenommen. Der Film wird über die Ostertage auf unserer Homepage zu sehen sein.